

Eva Blanc, Bernd Brinkmann

**CISM = CSiM – Das Geheimnis einiger buchstabensignierter
Steinzeugflaschen konnte gelüftet werden**



Titelbild: Marke des Christian Schumacher in Mannheim auf einer Steinzeugflasche für „Mannheimer Wasser“.
(Sammlung Bernd Brinkmann)

Dr. Eva Blanc, Kornstraße 48, 68809 Neulusheim

evablanc@gmx.de

<https://independent.academia.edu/EvaBlanc>

Bernd Brinkmann, Max-Planck-Straße 3a, 45470 Mülheim an der Ruhr

brinkmann_bernd@t-online.de

<https://independent.academia.edu/BerndBrinkmann>

Im Selbstverlag Bernd Brinkmann
Mülheim an der Ruhr 2022

Eva Blanc, Bernd Brinkmann

CISM = CSiM – Das Geheimnis einiger buchstabensignierter Steinzeugflaschen konnte gelüftet werden

Steinzeugflaschen werden noch heute für den Versand diverser Spirituosen in großen Mengen hergestellt. Ihre Herstellung hat eine lange Tradition in den Westerwälder Töpfereien. Aber nicht nur aus dem Westerwald, auch von Töpfereien in anderen Regionen Deutschlands wurden die Destillierien mit Steinzeugflaschen für den Versand und Verkauf ihrer Produkte beliefert. Solche Flaschen trugen im 18. und 19. Jahrhundert häufig eine besondere Markenkennzeichnung. Über Flaschen mit der CISM-Marke wurde in der 2014 erschienenen Veröffentlichung „Steinzeugflaschen mit CISM-Marken. Drei Produktionsstätten – aber kein Auftraggeber“ berichtet.¹



Abb. 1 Cover der Publikation über Flaschen mit CISM-Marke aus dem Jahr 2014.

Die Flaschen zeigen auf der dem Henkel gegenüberliegenden Wandung ein geviertes Herz mit den Buchstaben „C I S M“, besetzt mit einem nach links gewendeten Vierkopfschaft. Diese Zeichen wurden zumeist mit einem scharfen Gegenstand in den lederharten

1 Blanc / Brinkmann 2014.

Ton geritzt, es kommen aber auch Flaschen vor, bei denen ein Stempel benutzt wurde. Die Konturen wurden – zum Teil nicht sehr sorgfältig – kobaltblau ausgemalt. Das Zeichen kommt mit und ohne Mittelkreuzspresse am Vierkopfschaft vor.

Aus verschiedenen Sammlungen, archäologischen Grabungen und Bergungsmaßnahmen sind solche Flaschen und Fragmente bekannt. Die bekannten archäologischen Fundstellen liegen, abgesehen von einem Wrackfund in Finnland,² alle in Süddeutschland, wie die Fundkarte zeigt.

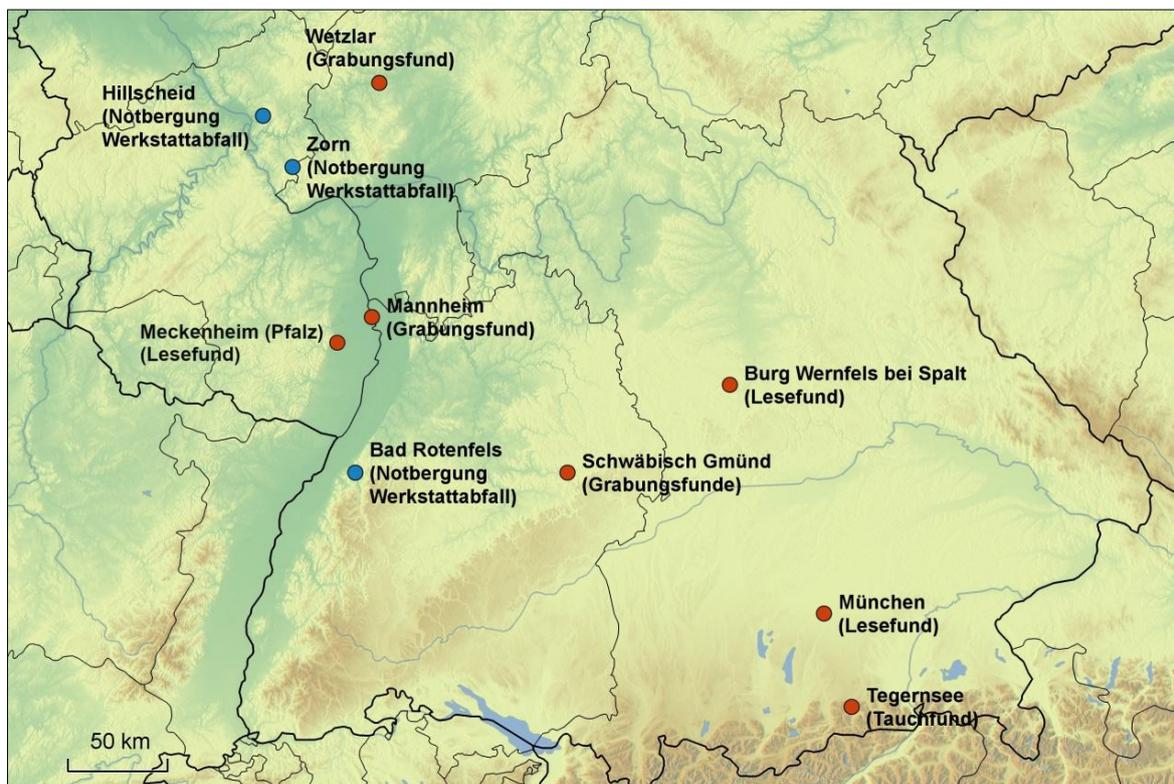


Abb. 2 Karte der Produktionsorte und archäologischen Fundstellen.

Die Fundplätze und Berichterstatter

Wetzlar, Bericht Klaus Engelbach, Felix Teichner³

Mannheim, Bericht: Klaus Wirth⁴

Meckenheim, Fund Hans Boll, Bericht Eva Blanc⁵

Wernfels, Hinweis Herbert Hagn⁶

Schwäbisch Gmünd, Brandstatt, Bericht Uwe Gross⁷

München, Pfisterbach, Hinweis Herbert Hagn⁸

Tegernsee, Tauchfund von Josef Müller⁹

Auch die drei bekannten Produktionsorte Zörn (Taunus), Rotenfels (Baden-Württemberg) und Hillscheid (Westerwald) sind in der Karte verzeichnet. Von dem dort sicher gestellten Töpfereiabfall (Werkstattbruch) beispielhaft hier drei Scherben:

2 Das Wrack ist nach dem Fundort „Jussarö II“ benannt, der im Tammissaari-Archipel am Finnischen Meerbusen zu verorten ist. Die Flasche war vermutlich auf dem Weg nach St. Petersburg und befindet sich heute im Nationalmuseum Finnland. Freundlicher Hinweis von Riikka M. Alvik, Helsinki.

3 Engelbach / Teichner 1988, 22, 29.

4 Wirth 2013, 342.

5 Blanc 2018, 3.

6 Schriftverkehr Herbert Hagn / Bernd Brinkmann.

7 Gross 2000, 638, 654.

8 Schriftverkehr Herbert Hagn / Bernd Brinkmann.

9 Schriftverkehr Herbert Hagn / Bernd Brinkmann.



Abb. 3 Fragment aus der Töpferei Görtz in Zorn.¹⁰



Abb. 4 Fragment aus der Rotenfelscher Steingeschirrfabrik.¹¹



Abb. 5 Fragment aus der Töpferei Gerz in Hillscheid.

Den so bekannt gewordenen Produzenten der Flaschen, konnte aber bisher kein Auftraggeber zugeordnet werden und somit auch keine genauen Angaben zum ursprünglichen Inhalt der Flaschen gemacht werden. Dies änderte sich durch die Recherchen von Patrick Schlarb, der in seiner soeben erschienenen Veröffentlichung „Mannheimer Wasser, edle Brantweine aus der Kurpfalz“, dieses Geheimnis lüften konnte.¹² Danach ist die Beschriftung nicht als CISM sondern als CSIM zu lesen und informiert so über den Produzenten des Flascheninhalts: **C**hristian **S**chumacher **I**n **M**annheim. Den eindeutigen Beweis fand Patrick Schlarb in einer Leserschrift im Reichsanzeiger (Abb. 6).¹³

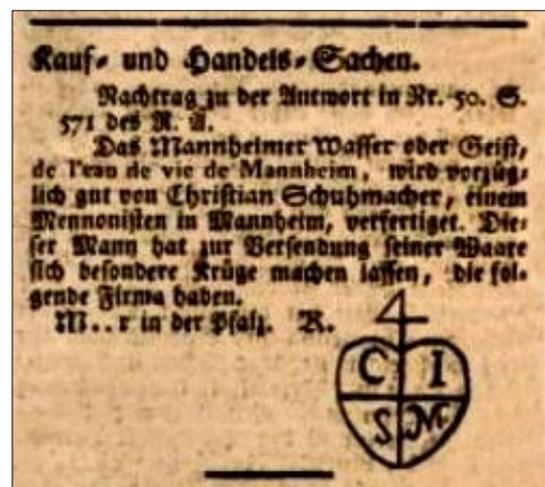


Abb. 6 Leserschrift im „Kaiserlich privilegierter Reichsanzeiger“ vom 6. März 1798.

Bei dem Produkt, das Christian Schumacher in diesen Flaschen verkaufte, handelte es sich um Mannheimer Wasser, einem Likör, der auf der Grundlage von Anis-, Kümmel- oder Wacholderbranntwein, mit Gewürzen, Kräutern, viel Zucker und Wasser bereitet wurde. Das Getränk gab es laut Schlarb wahrscheinlich schon in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhun-

10 Zum Herstellungs- und Fundort Zorn siehe: Brinkmann 2015.

11 Zum Herstellungs- und Fundort Rotenfels siehe: Blanc 2016.

12 Schlarb 2021.

13 Kaiserlich privilegierter Reichsanzeiger“ vom 6. März 1798, Sp. 626.

derts, denn schon 1700 wurde ein Rezept im „Neues kostbares Koch-Buch der Maria Magdalena Bayerin“ niedergeschrieben.¹⁴

Wasser, Mannheimer, fr. eau de vie de Mannheim, ein beliebter Likör, welcher vorzüglich gut von Christian Schumacher, einem Meunonisten in Mannheim, versfertiget wird. Er hat zur Versendung seiner Waare sich besondere Krüge machen lassen, die in dem gewöhnlichen Kaufmannsschild folgende Buchstaben führen:
C. J.
S. M.

Abb. 7

In Schedels Warenlexikon fand das Mannheimer Wasser von Christian Schumacher, sozusagen stellvertretend für alle Anbieter, Eingang,¹⁵ wobei seine Marke, bestehend aus dem „gewöhnlichen Kaufmannsschild“ mit den Initialbuchstaben, besondere Erwähnung erfuhr.

Unter der Rubrik „Preiszettel inländischer Handelsprodukte und Fabrikate“ führt ein Handels-Magazin 1811 auch die Erzeugnisse der Brennerei von Christian Schumacher auf:

z. Preise der gebrannten Wasser von Christian Schumacher.

Christian Schumacher in Mannheim verkauft folgende eigends verfertigte gebrannte Wasser um nachstehende Preise, als:

Weißes Mannheimer Wasser	}	die Mannh. Maas à 1 fl. 36 fr.
ditto rothes		
Rümmelwasser		
Heefenbranntwein		à 1 fl. 4 fr.
Zimmetwasser	die Maas	à 2 fl. 36 fr.
Doppelten Wachholder	— —	1 fl. 36 fr.

Alle diese Sorten sind sowohl in ganzen, halben und viertels Krügen als auch in Fäßlein zu haben; erstere sind auf genaueste gemessen, und werden nicht Krugweise, sondern nach ihrem Gehalt bezahlt, und sind sowohl auf dem Krüge als dem Petchaft mit C. S. I. M. versehen; die Fäßlein hingegen haben das Zeichen nur mit Petchaft.

Die ganzen Krüge werden per Stück 6 fr. die halben und Viertelskrüge 4 fr. die Fäßlein aber nach ihrer Größe besonders gerechnet, und auch um diesen Preis wieder zurückgenommen. Auch die zum Einpacken der Krüge erforderlichen Verschlüsse werden besonders bezahlt. Man verspricht gute Bedienung und wird alle Aufträge bestens vollziehen.

Abb. 8 Preisliste mit Liefermodalitäten der Brennerei des Christian Schumacher.¹⁶

14 Ritscher 2012.

15 Schedel 1801, 789.

16 Fahnenberg 1811, 300.

Die Preisliste weist getrennte Preise für Inhalt und Verpackung aus und belegt, dass Christian Schumacher 1811 bereits ein Pfandsystem praktizierte. Das Flaschenpfand für die Steinzeugflaschen wurde je nach Größe mit 6 oder 4 Kreuzer in Rechnung gestellt und bei Rückgabe der Flaschen auch wieder vergütet. Auch bei der Abgabe in „Fäßlein“ wurde entsprechend verfahren.

Wir hatten in unserer Veröffentlichung 2014 auch einige Flaschen mit ähnlichen Marken vorgestellt,¹⁷ es konnte damals aber auch dafür keine Deutung oder örtliche Zuordnung der Marken vorgenommen werden. Einige dieser Marken, die ebenfalls auf Hersteller von Mannheimer Wasser verwiesen, konnte Patrick Schlarb im Zuge seiner Recherche ebenfalls zuordnen. Viele Produzenten waren, wie auch der 1756 geborene Schumacher, mennonitischen Glaubens, zudem untereinander verwandt.¹⁸ Sie betrieben zum Teil landwirtschaftliche Güter außerhalb von Mannheim, wo sie einen Teil der geernteten Produkte zur Destillation verwendeten.

Christian Schumacher war, wie die Akten eines Auswanderers, der Schulden bei ihm für Kost und Logis hinterlassen hatte, belegen, 1790 auch Inhaber der Gaststätte „Zum Weißen Hirsch“ in Mannheim,¹⁹ einem Lokal, das zuvor Johann Nikolaus Mayer (1717–1771) gehörte.²⁰ Auch Nikolaus Mayer produzierte Mannheimer Wasser, seine Marke ist bisher nur auf einer Flasche des Musée Alsacien de Haguenau (Abb. 9) belegt.



Abb. 9 Marke des Johann Nikolaus Mayer in Monsheim bei Worms.

Sammlung Musée Alsacien de Haguenau, Foto Andreas Heege

17 Blanc / Brinkmann 2014, 15–16.

18 Ausführlich hierzu: Schlarb 2021.

19 Hacker 1983, 108, 170.

20 Ritscher 2012.



Abb. 10 Marke des Peter Mayer
in Monsheim bei Worms.

Sammlung u. Foto Bernd Brinkmann



Abb. 11 Marke des David
Möllinger in Pfeddersheim.

Sammlung u. Foto Bernd Brinkmann



Abb. 12
Marke des David Möllinger
in Monsheim bei Worms.²¹

Sammlung Freilichtmuseum
Hessenpark Neu-Anspach,
Inv.-Nr. Zorn M-83-0143,
Foto Bernd Brinkmann

21 Zum Herstellungs- und Fundort Zorn siehe: Brinkmann 2015.



Abb. 13
Marke des Christian Möllinger in
Monsheim bei Worms.

Homepage Bernd Barfues

Inzwischen konnte auch die Marke eines weiteren Produzenten von Mannheimer Wasser auf einer Steinzeugflasche identifiziert werden. Es handelt sich um eine Flasche von Daniel Diffené, der 1817 in Mannheim als Hersteller dieser Spirituose nachzuweisen ist.²² Johann Daniel Diffené, geboren im Jahre 1773, besaß die Weinwirtschaft „Zum silbernen Schlüssel“ in Mannheim am Rheintor und wurde 1819 zusammen mit Johann Ludwig Bassermann und Karl Ziegler für die Stadt Mannheim als Landtagsabgeordneter (Badische Ständeversammlung) gewählt.²³



Abb. 14 u, 15
Flasche des Daniel Diffené, Wirt
„Zum silbernen Schlüssel“ in
Mannheim.

Sammlung und Foto Bernd Brinkmann

Nach dem Tod von Daniel Diffené am 26. November 1820²⁴ wurde im Februar 1821 im Zuge der Erbauseinandersetzung – das Ehepaar Diffené hatte drei Söhne – das Inventar aufgenommen. Neben großen Mengen Wein und Branntwein, gehörten auch „2000 größere & kleinere steinerne Brandtweinkrüge“ sowie 22 Ohm (= 3.300 Liter) Mannheimer Wasser zum Inventar.²⁵

22 o.V. 1817, VIII.

23 Liste der Mitglieder der Badischen Ständeversammlung 1819 – Wikipedia.

24 Todesanzeige, Neue Speyerer Zeitung Nr. 145 vom 2.12.1820.

25 Stadtarchiv Mannheim, Bestand 32/2001 Nr. 1218, freundliche Mitteilung von Patrick Schlarb.



Abb. 16 u. 17 Die Eheleute Maria Magdalena und Johann Daniel Difféné.²⁶

Die Witwe, Maria Difféné, geb. Weltz, führte möglicherweise den Betrieb weiter, denn auch 1828²⁷ und 1835²⁸ wurde das Unternehmen noch als Produzent von Mannheimer Wasser aufgeführt. Es bleibt aber fraglich, ob diese Angaben auf erneute Recherchen beruhen, oder aus früheren Veröffentlichungen übernommen wurden.

1838 dürfte das Gasthaus den Besitzer gewechselt haben, denn jetzt empfahl Johann Philipp Hagen „*seinen neu erbauten Gasthof zum Silbernen Schlüssel in Mannheim*“ den Gästen.²⁹

26 Stadtarchiv Mannheim (Marchivum), Sign. KF020026 u. KF020027.

27 o.V. 1828, 244.

28 Fray 1835, 730.

29 Neue Speyerer Zeitung Nr. 81 vom 25.4.1838.

Literaturverzeichnis

- Blanc / Brinkmann 2014 – Eva Blanc / Bernd Brinkmann, Steinzeugflaschen mit CISM-Marken, Drei Produktionsstätten – aber kein Auftraggeber, Mülheim an der Ruhr 2014.
- Blanc 2016 – Eva Blanc, Die Reichsgräfin von Hochbergische Steingeschirr-Fabrik in Rotenfels/Baden (1801–1816), Geschichte und Erzeugnisse, Neulussheim 2016.
- Blanc 2018 – Eva Blanc, Neuzeitliche keramische Funde aus Meckenheim/Pfalz (Typoskript), Neulussheim 2018.
- Brinkmann 2015 – Bernd Brinkmann, Steinzeugproduktion in Zorn (Taunus), Kurzdokumentation von zwei Notbergungen in Heidenrod-Zorn in den Jahren 1983 und 1988, Mülheim an der Ruhr 2015.
- Engelbach / Teichner 1988 – Klaus Engelbach / Felix Teichner, Wetzlarer Fundchronik 1987. In: Mitteilungen des Wetzlarer Geschichtsvereins, 33. Heft, Wetzlar 1988.
- Fahnenberg 1811 – Karl Heinrich Freyherr von Fahnenberg (Hrsg.), Magazin für die Handlung und Handelsgesetzgebung Frankreichs und der Bundesstaaten, Bd. 2, Karlsruhe 1811.
- Fray 1835 – Franz B. Fray, Allgemeiner Handlungs-Gremial-Almanach für den oesterreichischen Kaiserstaat, Bd. 2, Wien 1835.
- Gross 2000 – Uwe Gross, Schwäbisch Gmünd-Brandstatt: Keramikfunde aus einer Kellerverfüllung der Zeit um 1800, Eine vorläufige Übersicht. Teil 2: Porzellan, Steingut, Fayence und Steinzeug. In: Fundberichte aus Baden-Württemberg, Band 24, 2000, Stuttgart 2000, 633–658.
- Hacker 1983 – Werner Hacker, Kurpfälzische Auswanderer vom unteren Neckar. Rechtsrheinische Gebiete der Kurpfalz. (Sonderveröffentlichung des Stadtarchivs Mannheim Nr. 4) 1983, 108, 172.
- o.V. 1817 – o.V., Adreßbuch der jetzt bestehenden Kaufleute und Fabrikanten in Europa, Nürnberg 1817.
- o.V. 1828 – o.V., Adreßbuch der Kaufleute & Fabrikanten von ganz Deutschland, so wie der Haupt-, Handels- und Fabrikorte des übrigen Europa und der anderen Welttheile, Bd.1, Nürnberg 1828.
- Ritscher 2012 – Edmund Ritscher, Mannheimer Herrschaften tranken Ibersheimer Schnaps. Worms 2012, (https://www.worms.de/de/kultur/stadtgeschichte/wussten-sie-es/liste/2012-05_ibersheimer-anisschnaps.php).
- Schedel 1801 – Johann Christian Schedel, Neues und vollständiges, allgemeines Waaren=Lexikon oder genaue und umständliche Beschreibung aller rohen und verarbeiteten Produkte, Kunsterzeugnisse und Handelsartikel, zunächst für Kaufleute, Kommissionäre, Fabrikanten, Mäkler und Geschäftsleute, Zweiter Theil, Offenbach am Mayn 1801.
- Schlarb 2021 – Patrick Schlarb, Mannheimer Wasser, edle Branntweine aus der Kurpfalz. In: Mannheimer Geschichtsblätter 41/2021 u. 42/2021, 2021, 37–50 u. 7–16.
- Wirth 2013 – Klaus Wirth, Funde der Stadtarchäologie in Mannheim: Zeugnisse für Alltagsleben und Gewerbe. In: Die Wittelsbacher am Rhein, Die Kurpfalz und Europa, Begleitband zur 2. Ausstellung der Länder Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen, Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim, Regensburg 2013, 337–343.